

# Kleinmünzen aus Milet

Autor(en): **Welz, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **10-12 (1960-1963)**

Heft 40

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170657>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

es mir wichtig zu sein, daß die Zahl der Strahlen des Helios, 17, genau übereinstimmt mit der Zahl der eng beieinander stehenden Grannen. 17 Strahlen sind aber für Helios ungewöhnlich. Sie wurden daher wohl gewählt, um auf den Zusammenhang mit der Ähre aufmerksam zu machen.

Helios erscheint vereinzelt auch auf Münzen anderer großgriechischer Städte als Beizeichen<sup>7</sup>. Als Hauptbild kennen wir ihn in Großgriechenland nur von den schon genannten Münzen Metaponts und außerdem von tarentinischen Prägungen, die im Zusammenhang mit der Expedition des Molossers Alexander von Epirus nach Süditalien entstanden<sup>8</sup>. In der römischen Zeit wird das Motiv dann etwas geläufiger<sup>9</sup>.

<sup>7</sup> Helios als Beizeichen: BMC. Italy 106, 122, 110, 159, Neapolis. Dazu Vlasto, Num. Chron. 1926, 222 ff. G. Gianelli, *Culti e Miti della Magna Grecia* 89, 97. A. Evans, Num. Chron. 1918, 144 f. Sonnengesicht auf einer sizilischen Bronzemünze des 4. Jhs., vgl. Helios 19 mit Anm. 121.

<sup>8</sup> BMC. Italy 164. O. Ravel, *Coll. Vlasto of Tarentine Coins* Taf. 1, 13 ff. W. Giesecke, *Italia Numismatica* 88 ff.

<sup>9</sup> Giesecke a. O. 127 ff., Rubi. BMC. Italy 75, 5, Atella. Ebenda 153, 28, Venusia. Vgl. auch 128, oskische Münzen. Für Sizilien vgl.: BMC Sicily 61, 8, Entella s. auch Macdonald a. O. I 180. B. V. Head, *Coins of Syracuse* Taf. 14, 11. Für Aitne-Inessa vgl. A. Holm, *Gesch. Siziliens* III 716, 641 u. G. F. Hill, *Coins of Ancient Sicily* 220.

## KARL WELZ

### KLEINMÜNZEN AUS MILET

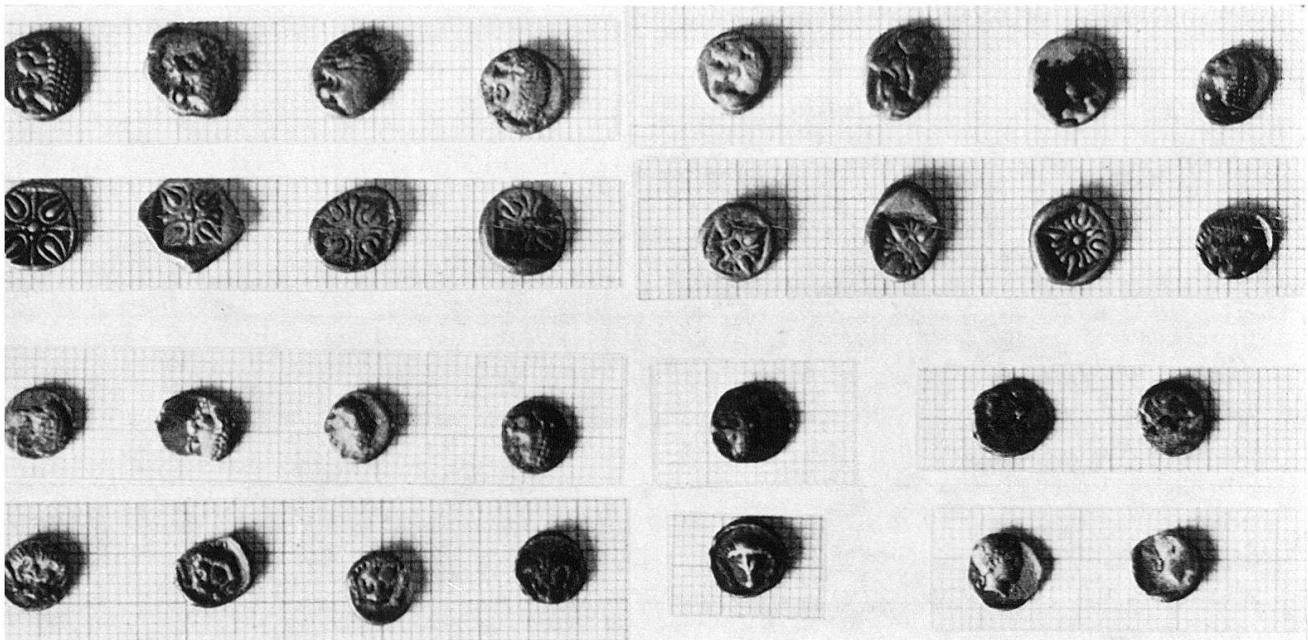
Vor kurzem kam ein Fund von 19 Kleinmünzen von Milet in meine Hand. Es handelt sich um 3 Typen: Löwenkopf nach links und Rosette, Löwenkopf nach links und Löwenmaske von vorn, Widderkopf nach rechts und Apollkopf ebenso, je 9, 8 und 2 Exemplare. Davon stammen die ersten 9 wohl sicher noch aus der Blütezeit der Stadt vor dem ionischen Aufstand, der im Jahre 494 zu ihrer völligen Zerstörung führte.

Vielleicht von Kretern in mykenischer Zeit dicht an der Küste Ioniens an der Mündung des Maiandros gegründet, war Milet vom 8. bis 6. Jahrhundert die bedeutendste Handelsstadt, die viele Kolonien, man sagt 90, zur Gründung von Tochterstädten aussandte, besonders an die Küsten des Schwarzen Meeres und nach Naukratis in Ägypten. Südlich in der Nähe war der reiche Tempel des Apollon in Didyma mit dem Priestergeschlecht der Branchidai. Auch er wurde 494 nach sechsjähriger Belagerung der Stadt völlig zerstört. Die unglückliche Seeschlacht von Lade im Jahre 500 zu Beginn des ionischen Aufstandes hatte zu diesem Sturz geführt. In Athen, das Hilfe geleistet hatte, wurde die Vernichtung Milets in dem Drama des Phrynichos, *Μιλήτου ἄλωσις* so erschütternd dargestellt, daß die Zuschauer zu Tränen gerührt waren und der Dichter zu einer Strafe von 1000 Drachmen verurteilt wurde, weil er das Volk an das eigene Unglück erinnert habe (Herodot VI, 21).

Es ist auffallend, daß die Münzprägung Milets zu keiner rechten Entfaltung gekommen ist. Es gibt keine prachtvollen Serien milesischer Münzen mit künstlerisch bedeutsamen Darstellungen. Dabei zählen milesische Münzen zu den ältesten. Nach Sardes verlegt Herodot den Ursprung der Münzprägung, sogleich anschließend daran erfolgt die Ausgabe der ältesten Elektronmünzen Milets mit dem rückwärts blickenden Löwen, dem Wahrzeichen Apollons, und meist 3 Incusen gleichzeitig auf der Rückseite, mit Hirschkopf und laufendem Fuchs und bereits vierstrahliger Rosette, die auch auf den ersten Silbermünzen umgestaltet dominiert. Bei Seltman, *Greek Coins*, Taf. II, 1, bleibt

dies die einzige Münze Milets, die er abbildet. Nicht viel besser steht es in dieser Beziehung mit dem Guide to the Principal Greek Coins des Britischen Museums, wo im ganzen 3 Münzen von Milet vorkommen, wenn man von der in Milet geprägten Tetradrachme Alexanders absieht. In dem Katalog der griechischen Münzen in Boston von Brett sind es schon 9, bei Pozzi freilich 31, davon 12 Elektron. Ob die Zuteilung hier immer zutrifft, darf man wohl bezweifeln. Die Sylloge Copenhagen bringt außer einem unsicheren alten Stück etwa 12 kleine Silbermünzen mit unserem Typ Löwenkopf und Rosette ohne Versuch einer zeitlichen Ordnung aus dem 6. und 5. Jahrhundert, in den Gewichten schwankend, die ersten 10 sind als Diobolen, die beiden letzten als Trihemiobolen bezeichnet, ferner weitere 20 bis zum Jahre 300, im ganzen bei der wenigstens zeitweiligen Bedeutung der Stadt äußerst wenig.

In der Sammlung Luynes 2620 ff. werden die Silbermünzen von unserem Typ 1 dem 6. Jahrhundert, also der Zeit vor der Zerstörung der Stadt, zugewiesen, was mir durchaus zutreffend zu sein scheint, die späteren mit Apollonkopf und stehendem Löwen der Zeit gegen 300 v. Chr. Ein Stück, 0,30 g, erscheint als Hemiobol.



Demgegenüber wäre also *unser Fund von 19 Stücken* fast umfangreich zu nennen, wenn man mehr daraus entnehmen könnte als den dauernden Wechsel der Prägestempel. Soweit es sich beurteilen läßt, sind alle Stücke verschieden. Die Gewichte bewegen sich für den 1. Typ um 1 g, nämlich 1,07; 1; 0,98; 0,97; 0,96; 0,88 g, für den 2. Typ etwas weniger als  $\frac{1}{2}$  g, nämlich 0,48; 0,46; 0,45; 0,4 g: nur das letzte Stück mit 0,18 g dürfte  $\frac{1}{4}$  Obol sein. Für den 3. Typ betragen sie 0,5 g und 0,48.

Gerne möchte man eine zeitliche Entwicklung der Rosette annehmen, und wenn man die Stücke des 1. Typus dementsprechend legt, scheint sie sich ungezwungen zu ergeben. Zwischen einer kreuzartigen glatten Linie mit Endpunkten und größerem Mittelpunkt stehen 4 schlauchartig eingefasste Strahlen, deren Einfassung allmählich zurücktritt, so daß 4 kräftige Strahlen zwischen einem blumenartigen Ornament übrigbleiben, die zuletzt in eine fast gleichmäßige Rosette von  $4 + 4 \times 3$  Strahlen übergeht. Ich möchte dafür auf die Abbildungen verweisen. Ähnlich ist es mit den Löwenköpfen; sie sind gleichfalls verschieden: manche strecken die Zunge heraus, dann wieder ist es ein gewinkelter Haken, der wohl den Rücken des zurückblickenden Löwen andeutet.

Die kleineren Stücke des 2. Typus, Löwenmaske und Löwenkopf, sind wohl aus der Zeit nach der Zerstörung, die beiden mit dem Widderkopf und Apollonkopf aus dem 4. Jahrhundert, letztere nirgends nachweisbar (vor dem Apollonkopf A, dahinter anscheinend Bogen).

Der auf späteren Münzen mit dem Apollonkopf und stehendem Löwen stets vorkommende achtstrahlige Stern scheint mir auf die alte Rosette auf der Rückseite der Münzen zurückzugehen. Er hat sich so bis in die Zeit Hadrians auf Silber- und Bronzemünzen erhalten.

HANS JUCKER

AUS DEM MÜNZKABINETT DES BERNISCHEN HISTORISCHEN MUSEUMS:

FUNDMÜNZEN

vorgelegt 1958—1959



Im Jahrbuch des Bern. Hist. Mus. 4, 1924, 64 ff., veröffentlichte R. Wegeli eine Zusammenstellung der «Schweizerischen Fundorte römischer Münzen nach Hallers Inventaren der bernischen Münzsammlung». Franz Ludwig Hallers Katalog erschien 1789 (Enumeratio) und in neuer Fassung 1829 (Catalogus). Der spätere Zuwachs an Fundmünzen ist nie zusammenfassend bearbeitet worden. Einzelfundstücke und von Fundkomplexen die guten Exemplare in der Sammlung noch nicht vertretener Prägungen wurden in der Regel in die systematische Ordnung eingereiht. Die Erstellung eines besonderen Katalogs nach Fundorten ist geplant. Gesondert verwahrt werden vor allem die als unbestimmbar übriggebliebenen Münzen aus geschlossenen Funden (Kallnach, vgl. Jb. Bern. Hist. Mus. 1899, 25, 68) und nicht aufgearbeitete kleinere römische Gruppen aus Baden, Biel, Interlaken, Küßnacht 1809, Petinesca, Salgesch (vgl. ASA. 16, 1880, 47 f. und Jb. Bern. Hist. Mus. 37/38, 1957/58, 77), Thun-Allmendingen, Ursins, Vechigen (vgl. SNR. 26, 1937, 315 f.), ferner ein Teil der römischen Münzen aus den Grabungen auf der Engehalsinsel bei Bern (ca. 230 Münzen mit Funddaten von 1929 bis 1938) und die nach Bern gelangten Teile der mittelalterlichen Funde von Niederbipp (vgl. SNR. 7, 1898, 296 und 20, 1915, 269—273), der Bechburg SO (Jb. f. Solothurnische Geschichte 1938, 47 ff.) und Grellingen BE von 1920.

Das folgende Verzeichnis enthält die in den Jahren 1958 und 1959 vorgelegten Fundmünzen. Die mit Inventarnummer oder BHistMus. ausgezeichneten Stücke befinden sich im Münzkabinett des Bern. Hist. Museums.